

„Wenn es nervt, soll es auch nerven“

Seit Monaten polarisieren sie: Die Klimakleber-Proteste der Letzten Generation. Am Donnerstag trafen Rechtsexperten und Politiker auf die Aktivisten. Ein Politiker übt Kritik. Ein Strafrechtler sieht es dagegen kritisch, dass die Letzte Generation oft als kriminell eingestuft wird.

VON MAXIMILIAN KUNTZ

SAARBRÜCKEN. Der Festsaal des Saarbrücker Rathauses ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Die unterschiedlichsten Menschen sitzen im Publikum. Auf dem Podium hält Ekkehart Schmidt ein Plakat in die Höhe, das er vorher in Papierform unter den Zuhörern verteilt hat. Es stellt verschiedene Szenarien der Erderwärmung bis 2100 dar. Laut der Quelle, dem „Climate Action Tracker“, liegt diese mit den aktuell geplanten Maßnahmen bei 2,5 bis 2,9 Prozent. Bei der Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels wäre das ein Anstieg von 1,3 Prozent.

Ekkehart Schmidt, das spürt man, kämpft aus Leidenschaft für den Klimaschutz. Doch er ist kein üblicher Klimaaktivist. Er ist Teil der Protestgruppe, die die Öffentlichkeit seit vielen Monaten mit Klebeaktionen oder Farbschlägen in Atem hält: Er ist Teil der Letzten Generation.

Unter dem Titel „Klimakleber – Notwendiger Protest oder strafbares Unrecht?“, hatte die Universität des Saarlandes in Saarbrücken vor zwei Wochen Diskussionsrunde geladen. Mit dem Format hat sich die Uni zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit den Zuhörern über zentrale gesellschaftliche Fragen zu diskutieren. Pünktlich zur UN-Klimakonferenz, die derzeit in Dubai stattfindet, stand vor allem die Art der Proteste der Letzten Generation im Mittelpunkt der Diskussion.

Klimaaktivist: Kein Autofahren für den Wald

Geladen waren neben Ekkehart Schmidt von der Letzten Generation der Strafrechtsprofessor Dominik Brodowski, die Professorin für Öffentliches Recht, Annette Guckelberger, Jens Diener, Staatssekretär im Ministerium der Justiz, sowie Roland Theis, der im Saar-Landtag den stellvertretenden Vorsitz des Umwelt- und Klimaausschusses innehat. Moderiert wurde die Diskussion von Marc-André Kruppa vom SR.

Schmidt erzählt, dass ihm der Club-of-Rome-Bericht, der sich 1972 mit der Notwendigkeit einer nachhaltigen Zukunft des Menschen befasste,



Sorgen Klimakleber für das genaue Gegenteil ihrer Ziele? In Saarbrücken diskutieren darüber Politiker, Strafrechtler und ein Aktivist. Unser Foto zeigt Klimaaktivisten der Letzten Generation, die die Straße blockieren. Ein Autofahrer beschimpft sie.

SYMBOLFOTO: CHRISTOPH SCHMIDT/DPA



Von links: Roland Theis, Annette Guckelberger, Moderator Marc-André Kruppa, Aktivist Ekkehart Schmidt, Staatssekretär Jens Diener und Dominik Brodowski diskutieren.

FOTO: MAXIMILIAN KUNTZ

den Weg zum Klimaaktivismus ebnete. Durch den Bericht, den er einige Jahre später gelesen habe, seien ihm die Grenzen des Wachstums aufgezeigt worden. Vor rund 40 Jahren habe er sich dazu entschieden, zum Schutz des Waldes künftig aufs Auto zu verzichten. Über die Jahre, in denen die Warnungen der Klimawissenschaftler immer häufiger wurden, sei

ihm klar geworden, dass die Politik nicht genug fürs Klima tue.

Zunehmend sei in ihm das Gefühl gewachsen, dass die bisherigen Proteste nicht ankommen. Er beschloss, sich der Letzten Generation anzuschließen, die im Saarland aber durch weniger drastische Aktionen auffällt als in anderen Teilen des Landes. Dennoch hat Schmidt einige umstrittene

Proteste organisiert und etwa eine Landtagssitzung im Sommer gestört. „Wenn es nervt, soll es auch nerven“, erzählt er. Ihm sei bewusst, dass die Aktionen bei vielen Unverständnis auslösen. Die Proteste würden aber wenigstens dazu führen, dass die Menschen über den Klimaschutz diskutieren und sich auf einer Seite positionieren.

Nach Auffassung von CDU-Politiker Theis schaden die Aktionen dem Klimaschutzvorhaben und deren Rückhalt in der Bevölkerung. In der Kommunalpolitik stelle er zumindest nicht fest, dass beim Aufstellen des Haushalts nun mehr darüber diskutiert werde. Auch den Titel „Letzte Generation“ halte er für falsch, da er suggeriere, es handle sich um die einzigen Menschen, die wissen, wie die Gesellschaft gerettet werden könne. Dazu passe zudem der Protest, der wenig Rücksicht auf andere nehme.

Staatssekretär Jens Diener schlägt in eine ähnliche Kerbe. „Wenn man möchte, dass sich Dinge ändern, muss

man in die Schaltstellen, wo diese getroffen werden“, betont er. Dies könne man am ehesten durch Gespräche oder Engagement in der Politik erreichen. Dort müsse man für seine Position werben, Mehrheiten organisieren. Mit dem Beschmiern des Brandenburger Tors tue man hingegen nichts für den Klimaschutz, sagt er. Viel mehr Sorge man dafür, dass das Thema zunehmend negativ besetzt sei. „Man überzeugt die Leute nicht, wenn man ihre Wege blockiert, sondern in Gesprächen“, ist er überzeugt.

Die anschließende Diskussion der Politiker mit Ekkehart Schmidt und dem Publikum – das zum großen Teil aus Befürwortern der „Letzten Generation“ zu bestehen scheint – befasst sich hauptsächlich mit dem Umgang mit den Protesten und der Klimapolitik. Aber auch die Einschätzung des Rechtsexperten stößt auf großes Interesse.

Dass die Letzte Generation kriminell ist, sei kritisch

Laut Strafrechtler Dominik Brodowski müsse man die Aktionen aus Rechtssicht unterschiedlich bewerten. Meistens käme es auf den Einzelfall oder die Auslegung des Gerichts an. Demonstrationen und ziviler Ungehorsam seien an sich nicht undemokratisch, weshalb es auf die Form des Protests ankomme. Während die Blockade von Flughäfen oder die nachhaltige Beschädigung des Brandenburger Tors Straftaten seien, könne man dies bei den Blockaden der Straßen nicht pauschal beantworten. Die Aussage, bei der Letzten Generation handele es sich um eine kriminelle Vereinigung, sehe er juristisch sehr kritisch.

Für Annette Guckelberger sind die Aktionen unabhängig von der rechtlichen Bewertung kontraproduktiv. Nach ihrer Auffassung werde durch den Protest zwar Aufmerksamkeit erzielt, diese jedoch als übergriffig empfunden. Urteile wie das des Bundesverfassungsgerichts, das 2021 das Klimagesetz als unzureichend werte, würden außerdem zeigen, wie gut das Rechtssystem auch im Sinne des Klimaschutzes funktioniere.

Wohlauf: Aus Grube gerettetem Pferd geht es gut

TRIPPSTADT. Das Pferd, das vor wenigen Wochen aus einer Grube im Wilensteiner Hof in Trippstadt befreit wurde, ist wohlauf. „Ihr geht es gut. Sie ist wirklich topfit“, berichtet Eigentümerin Jutta Draxinger.

Das Geschehene beschäftigt Draxinger nach wie vor. „Ich war in dieser Situation sehr hilflos“, gibt sie zu. Gut, dass rund 50 Helferinnen und Helfer der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks (THW) schnell vor Ort waren, um zu unterstützen. Sie schnitten nicht nur ein großes Loch in die Betonwand der Grube, um das Tier zu befreien, sondern betreuten auch Draxinger und kümmerten sich um das Pferd. 21 Stunden harrete die 26-Jahre alte Stute Fee in der dunklen und nassen Grube aus, ehe sie nach einer großen Rettungsaktion befreit wurde. „Die Helfer waren sehr gut. Ich muss mich wirklich herzlich bei allen bedanken“, sagt Draxinger.

Gerne hätte sie auf den großen Ansturm auf ihren Hof verzichtet. Seit knapp 50 Jahren habe sie Pferde, aber so etwas sei ihr noch nie passiert. Damit es das erste und letzte Mal bleibt, kümmert sich Draxinger um eine Absicherung. „Fee ist auf die andere Seite der Ställe umgezogen, um mehr Kontakt zu ihrem Partner zu haben. Der alte Stall wird aktuell nicht benutzt. Auf das Loch will ich eine Metallplatte legen lassen“, berichtet sie.

Ein spezielles „Kuschel“-Programm gibt es für „Fee“ jedoch nun nicht. „Ihre Betreuerin bewegt sie etwas und reitet ab und zu mit ihr aus – aber dem Alter entsprechend“, so Draxinger. [mwwg]



Die Stute Fee wird von Jutta Draxinger umsorgt.

FOTO: MWWG

„Mir hat Schule nicht gereicht“

Mirko „MrWissen2go“ Drotschmann kommt nach Pirmasens: Am 13. Dezember hält der erfolgreiche Youtuber im Auftrag der VHS einen Vortrag zum Jahr 1968. Für sein Engagement in Sachen Wissensvermittlung hat der 37-Jährige gerade das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Herr Drotschmann, was fällt Ihnen spontan zu Pirmasens ein?

Ich war einmal zu einem privaten Besuch in Pirmasens, ansonsten assoziiere ich die Stadt sofort mit dem Thema Schuhe. Weiter fällt mir der Rapper Massiv ein, der aus Pirmasens stammt.

Worum geht es in Ihrem Vortrag?

Um das Jahr 1968. In diesem Jahr war die Hochphase der Studentenproteste, die sich in der Folge teilweise radikalisiert haben, was wiederum zum Terror der RAF geführt hat. Die Proteste wurden stellenweise brutal niedergeschlagen, was damit zusammenhing, was die Studenten gefordert haben: die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der Älteren. Mein Fokus liegt auf den deutschen Entwicklungen, ich werde aber auch einige internationale Ereignisse beleuchten.

Möchten Sie Geschichte in der Schule? Geschichte war von Anfang an mein Lieblingsfach. Ich habe es in der siebten Klasse bekommen und hatte über die Jahre tolle Lehrerinnen. Ich habe mich auch privat mit geschichtlichen Themen auseinandergesetzt, weil mir das in der Schule nicht gereicht hat.

Sie haben dann in Karlsruhe auch Geschichte studiert und danach als Journalist beim SWR und bei der ZDF-Kindernachrichtensendung logo! gearbeitet. Wie kamen Sie auf die Idee, einen Youtube-Kanal ins Leben zu rufen, der sich mit Geschichte befasst?

Ich habe gemerkt, dass das, was mir während des Geschichtsstudiums so viel Spaß gemacht hat, gar nicht in meiner Arbeit vorkam. So entstand 2012 die Idee, die Plattform Youtube zu nutzen, um solche Inhalte anzubieten und Schüler damit zu unterstützen.

Sie haben schnell sehr viele Menschen erreicht, heute haben sie zwei Kanäle und gelten als einer der erfolgreichsten Wissensvermittler auf Youtube. Wöchentlich generieren Sie mehrere Millionen Aufrufe. Woran liegt das?



Seine Videos werden oft als Lehrmaterial eingesetzt: Mirko Drotschmann. In Pirmasens befasst er sich mit dem Jahr 1968.

FOTO: ZDF UND DENNIS WEISSMANTEL

Als ich 2012 anfang, gab es noch nicht so viele vergleichbare Kanäle in deutscher Sprache, gerade nicht im Fach Geschichte. Das hat sich nach und nach etwas verändert, doch auch heute noch kommt man bei der Suche nach geschichtlichen Themen sehr schnell zu unseren Videos. Am Anfang waren viele Schüler unter den Zuschauern, mittlerweile machen sie zwischen 25 und 30 Prozent aus.

Sie sind auf zwei Kanälen aktiv, die beide öffentlich-rechtlich sind. Worin liegen die Vorteile?

Der Kanal „MrWissen2go“ hat mittlerweile über zwei Millionen Abonnenten und ist Teil des Online-Medienangebots funk der ARD und des ZDF. Der Kanal MrWissen2go Geschichte / Terra X wird vom ZDF verantwortet. Öffentlich-rechtlich zu sein, hat den großen Vorteil, dass die Inhalte im Vordergrund stehen. Wir können in den Videos auch auf Themen setzen, die relevant sind, aber vielleicht nicht so sehr viele Klickzahlen erzielen. Zudem können wir wer-

befrei und unabhängig arbeiten.

Wie entscheiden Sie, welche Themen und Ereignisse Sie in Ihren Videos aufgreifen?

70 bis 80 Prozent der Themen basieren auf Zuschauerwünschen. Zudem suchen wir nach Themen, die möglichst aktuell, interessant und relevant sind.

Wie lange dauert es, bis ein Video gedreht ist?

Wir brauchen ein bis zwei Wochen für ein Video, wir stecken viel Arbeit in Recherche und Produktion. Wenn es sein muss, geht es aber auch einmal in einem halben Tag.

Ihre Videos werden gern in Schulen als Unterrichtsmaterial eingesetzt. Wie kann es gelingen, ein Fach wie Geschichte interessant machen?

Zentral ist aus meiner Sicht, die Begeisterung für das Fach zu wecken und nicht nur Namen und Jahreszahlen aufzuzählen, sondern den Bezug zur eigenen Lebensrealität herstellen.

ZUR PERSON

Mirko Drotschmann

Mirko Drotschmann ist Journalist, Youtuber und Webvideo-Produzent. Seine Schwerpunkte sind Geschichte, Politik und Gesellschaftsthemen. Er moderiert die ZDF-Sendereihe Terra X im Fernsehen und ist auf dem Terra X Youtube-Kanal zu sehen. Auf der Internet-Plattform Youtube bietet er zwei Kanäle an: Als „MrWissen2go“ vermittelt Drotschmann dort Allgemeinwissen rund um Politik und Zeitgeschehen, als „MrWissen2go Geschichte / Terra X“ liefert der 37-Jährige Informationen zu historischen Themen.

Für sein Engagement für mehr Bildungsgerechtigkeit und moderne Wissensvermittlung erhielt Drotschmann im Oktober das Bundesverdienstkreuz. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter. Die Familie lebt in der Nähe von Mainz. [jt]

Im besten Fall werden Geschichten erzählt, so plastisch und anschaulich wie möglich.

Jugendliche informieren sich stark über die Sozialen Netzwerke wie Instagram, Youtube und TikTok. Worin liegen die Chancen und die Gefahren dabei?

Einerseits ist das eine Chance, da junge Menschen im Internet ein weites Feld an Informationen finden. Andererseits besteht die Gefahr, dass sie von Menschen manipuliert werden. Da ist es wichtig, dass Schulen die Kompetenz vermitteln, worauf es bei diesen Medien zu achten gilt.

| JULIA LUTTENBERGER

DER VORTRAG

Am Mittwoch, 13. Dezember, beginnt der VHS-Vortrag „Das Jahr 1968“ um 18.30 Uhr im Forum Alte Post. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung bei der VHS ist erforderlich, telefonisch unter 06331/213875 oder per Mail an volkshochschule@pirmasens.de.

AUS DER SAARPFALZ



SAARBRÜCKEN

Ex-Schröder-Mitarbeiter warten auf Geld: Klagen?

Ehemalige Beschäftigte des insolventen Fleisch- und Wurstwarenherstellers Schröder warten offenbar noch auf Zahlungen der Saarbrücker Firma Schröder. Die NGG droht nun mit Klagen. Im Oktober hatte der Konkurrent Schwamm die insolvente Firma Schröder übernommen. Dadurch seien nur rund 90 von 220 Beschäftigte übernommen worden. Wie Tobias Wolfanger, Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) Saar berichtet, habe die Gewerkschaft vereinbart, dass die gekündigten Mitarbeiter Wechselprämien und Abfindungen erhalten sollen. Außerdem habe man sich darauf geeinigt, dass sie nicht abgerechnete Überstunden, Urlaubsgeld und anteiliges Weihnachtsgeld erhalten. „Jetzt sind wir zwei Monate später, und ein Großteil der ehemaligen Beschäftigten wartet immer noch auf das ihnen zustehende Geld und die Unterlagen. Das ist ein Skandal“, sagt Wolfanger. Die NGG werde nun prüfen, ob sie für rund 100 ehemalige Beschäftigte Klagen einreichen kann. Laut der Firma Schröder soll das Geld bald gezahlt werden. [göpa]

HOMBURG

Defekter Kanal: Teil des Kiefernwegs eine Woche dicht

Wegen eines defekten Kanals muss der Kiefernweg in Höhe des Hauses Nummer 46 vollgesperrt werden. Wie die Homburger Pressestelle berichtet, handelt es sich dabei um eine Notmaßnahme. Die Sperrung wird laut Pressestelle bis voraussichtlich 12. Dezember dauern. [göpa]

AUS DER REGION



LANDSTUHL

Mit Sommerreifen im Schnee: Unfall

Starker Schneefall und zugleich ein Wuststreik der Straßenmeisterei: Diese Kombination hat am Montag vielen Autofahrern Sorgen bereitet. Tatsächlich gab es etliche Unfälle: Ein Dutzend meldete die Polizeiinspektion (PI) Landstuhl, die den Gesamtschaden auf rund 40.000 Euro bezifferte. „Bei zwölf Verkehrsunfällen war Schnee glatte in Verbindung mit nicht angepasster Geschwindigkeit die Unfallursache“, so die Polizei. Insgesamt wurden dem Polizeipräsidium Westpfalz aus dem Dienstgebiet der Direktion Kaiserslautern und Pirmasens 77 Verkehrsunfälle gemeldet. Das Gros der Unfälle im Zuständigkeitsbereich der Polizeiinspektion Landstuhl ereignete sich in der Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach. Bei zwei Unfällen im Raum Landstuhl wurden Insassen leicht verletzt. „Bei einem Unfall war der Fahrzeugführer mit Sommerreifen unterwegs“, sagt die stellvertretende PI-Leiterin Karin Decker und weist darauf hin, dass dies bei einem Unfall bei Schnee und Eis eine Strafe von 120 Euro plus eine Gebühr von 25 Euro nach sich zieht. Laut Polizei empfiehlt der ADAC bei Winterreifen eine Profiltiefe von mindestens vier Millimetern. „Außerdem gilt es, immer auf Abstand zum Vordermann und das Tempo zu achten.“ Der Leiter des Landesbetriebs Mobilität (LBM) in Kaiserslautern, Richard Lutz, versicherte auf RHEINPFALZ-Anfrage: „Wir waren zwar nicht in voller Besetzung unterwegs, aber das heißt nicht, dass die Straßen nicht geräumt wurden.“ [jof]